

# Dzień dobry Nachbar

Polnisch  
halb so schwer

Stan wojenny  
/Stan wojenni/

**Kriegsrecht**  
Wie jedes Jahr gedenkt man heute der Einführung des Kriegsrechts 1981, das gegen die Ausbreitung der Solidarność-Bewegung gerichtet war und bürgerliche Freiheiten schmerzhaft beschnitt. Zurückgenommen wurde das Kriegsrecht im Juli 1983.

Zu hören ist die Lektion unter [www.moz.de/polnisch](http://www.moz.de/polnisch)

## Heute

### Kleists Tod am Wannsee

Das Kleist-Museum lädt um 16 Uhr zum vierten Teil der Reihe „Kleist: Rätsel, Kämpfe, Brüche“ ein. Dieser widmet sich den letzten Tagen im Leben von Heinrich von Kleist. Über seinen Abschiedsbrief und seinen Selbstmord am Wannsee spricht Anette Handke vom Kleist-Museum (Faberstraße 7).

### Workshop zur Stadtentwicklung

Die Bürgerinitiative Stadtbau veranstaltet um 16.30 Uhr im Rathaus einen öffentlichen Workshop zum Thema „Handlungsschwerpunkte für die Stadtentwicklung bis 2030“. Daran nimmt auch Wilfried Redlich, Abteilungsleiter Stadtentwicklung im Bauamt, teil.

### Gesprächsforum des Jobcenters

Karsten Tausch, Chef des Jobcenters, gibt um 14 Uhr Auskünfte zum Sozialgesetzbuch II. Betroffene können ihre Fragen und Probleme direkt mit ihm besprechen – in den Räumen der Frankfurter Tafel in der Heinrich-Hildebrand-Straße 15 A/B.

### Wissenswertes für Existenzgründer

Wissenswertes rund um die Existenzgründung gibt es ab 14 Uhr bei einem kostenlosen Seminar der Industri- und Handelskammer, Puschkinstraße 12 b. Fachleute nicht nur der IHK informieren über erste Schritte, Finanzierung und Förderung, Standortwahl sowie rechtliche Probleme.

### Die Reformation und ihre Bedeutung

„Die Reformation und ihre Bedeutung für Brandenburg-Preußen“ heißt 18 Uhr der Titel des Vortrags beim Kulturbund-Freundeskreis „Preußen“. Dieser findet im „Haus der Künste“ (Lindenstraße 7) statt.

### Czeslaw Milosz im Mittelpunkt

Zum Leben und Werk des polnischen Dichters Czeslaw Milosz (1911–2004) referiert Tomasz Pilarski, Direktor des Slubicer Kulturhauses SMOK, ab 15 Uhr an der Deutsch-Polnischen Seniorenakademie. Die Teilnehmer treffen sich im Collegium Polonicum in Slubice.

### Adventskalender lockt mit Spielecafé

Zu einem adventlichen Spielecafé für Jung und Alt lädt die Landeskirchliche Gemeinschaft um 14.30 Uhr in die Pillgramer Straße 22 ein. Es ist Teil des „Lebendigen Adventskalenders“.

## Wechselkurs

Vortag	Aktuell
Zloty 4,47	4,49

(Mitgeteilt gestern vom Kantor polSped Gerlach in Slubice)



**Mathias Löhnert (24), studiert Jura im 9. Semester Sohn: David (acht Monate)**

Die St. Marienkirche im Rücken: Mathias und Maria Löhnert sind mit ihrem David sehr glücklich. Doch der kleine Mann soll nicht als Einzelkind aufwachsen. „Mindestens“ noch zwei Geschwister soll der jetzt acht Monate alte Junge als Spielgefährte erhalten. Fotos (2): Heinz Köhler

# Der Junge von der Insel

David ist für Maria und Mathias Lönert ein Wunschkind / Nachwuchs verhilft Eltern zu neuen Einsichten

**Im Advent stellt die Stadtboten-Redaktion jeden Tag eine junge Familie vor. Immer sind es Studierende, die Kinder haben oder gerade Nachwuchs erwarten. Für den heutigen Beitrag sprach JÖRG KOTTERBA mit Mathias Löhnert.**

### ● War Ihr Leben als Student mit Kind Plan oder Zufall?

Maria und ich kommen aus Wilthen, einem 6000-Einwohner-Städtchen in der Oberlausitz, bekannt durch seine Schnapsproduktion. Wir lernten uns schon bei der, wie es heißt, musikalischen Früherziehung kennen. Also sehr, sehr zeitig. Doch richtig zusammen sind wir erst seit fünfeinhalb Jahren. Und seit 2009 Mann und Frau. Wir stammen beide aus kinderreichen Familien. Maria hat zwei Geschwister, ich drei. Kinder müssen ins Haus. Da waren wir uns einig. Möglichst mehrere. Im zurückliegenden

Jahr hatte ich die Chance zu einem mehrmonatigen Masterstudium im nordenglischen York. Maria, die an der Humboldt-Uni Grundschulpädagogik und Englisch studiert, begleitete mich. Auf der Insel wurde David gezeugt – ein Kind quasi made in England. Ein Wunschkind, um konkret zu werden.

### ● Was war das beste Argument, sich dafür zu entscheiden?

Wir sind jung – Maria 23, ich ein Jahr älter. Da steckt man viel weg. Auch eine Stunde Schlaf, die irgendwann fehlt. Die Nerven sind noch gut in Schuss. Außerdem kommt uns beiden sehr entgegen, dass wir im Studium schon die Ziellinie vor Augen haben. Maria steht kurz vom

Bachelor, ich als Jura-Student stecke im 9. Semester. Da ist man flexibler, kann viel im Selbststudium erledigen, hat also mehr Zeit – fürs Baby.

### ● Wie schafft man es nach einer schlaflosen Nacht in den Hörsaal?

Maria ist jetzt zu Hause. Sie nutzt eine Art Urlaubsemester, ohne ihr Studium in Gefahr zu bringen. Damit hält sie mir den Rücken frei, so dass ich relativ ruhig durchschlafen kann. Maria hält derweil Nachtwache, wenn der Kleine hungrig ist – und stillt. Das kann ich ja sowieso nicht.

### ● Wie viele helfende Hände und Organisationstalent braucht man als Student mit Kind?

Die beiden Omas und Opas leben in unserem Heimatort Wilthen. Durch die große Entfernung ist es natürlich schlecht möglich, dass sie mal auf einen Sprung vorbeischauchen, um uns unter die Arme zu greifen. Doch wir organisieren unser Leben. Auf unsere Freunde hier in Frankfurt können wir nur berdingt zurückgreifen. Es sind meist Studenten, die unter noch mehr Stress stehen als wir. Um unser Leben besser zu organisieren, ziehen wir im kommenden Frühjahr nach Berlin – obwohl uns Frankfurt gut gefällt. Aber in der Hauptstadt lebt nicht nur Christian, einer meiner Brüder, der gern Onkel „spielen“ möchte. Dort kennen wir auch mehr Leute mit geregelten Arbeitszeiten, die dann mal babysitten kommen. Außerdem hoffen wir als Kleinstädter auf eine Wohnung mit Kinderzimmer im Grünen, weit weg vom Zentrum. Jetzt wohnen wir unterm Dach

in der doch sehr lauten Leipziger Straße.

### ● Was bringt Ihnen Ihre kleine Familie bei, was man an der Uni nicht lernt?

Ich lerne neue Seiten an mir kennen. Man weiß doch: Vater werden ist nicht schwer. Vater sein dagegen sehr. Ich habe gelernt, mehr Verantwortung zu tragen.

### ● Wie soll das gehen: Kind und Karriere?

Karriere. Dieses Wort mögen Maria und ich nicht. Unser späterer Job soll uns Spaß machen. Außerdem wollen wir mindestens drei Kinder. Wenn man zusammenhält, schafft man so manches.

Der Frankfurter Lions-Club unterstützt mehrere Studenten-Familien mit insgesamt 1000 Euro. Die Entscheidung fällt im Laufe der Aktion.



## Mit Puhdys aus dem Häuschen

Gronenfelder Werkstätten feiern 20-jähriges Bestehen

Frankfurt (MOZ) Nicht erst bei den „Eisbären“ hielt es keinen mehr auf den Sitzen: Mit einem Überraschungskonzert der Puhdys haben Beschäftigte und Mitarbeiter der Gronenfelder Werkstätten gestern das 20-jährige Bestehen der Einrichtung in Frankfurts Nordwesten gefeiert. Im Kleist Forum ließen sich die Gäste am Nachmittag eine große Torte von Bäcker Baumgärtel schmecken, vergnügten sich bei der von Bob Lehmann moderierten Dis-

kotheek – und viele von ihnen gerieten bei den Puhdys ganz aus dem Häuschen.

Dabei ließen sich die Altrockers – mit jugendlicher Unterstützung auf der Frankfurter Bühne – nicht lumpen und nutzten auch die Gelegenheit für einen Schwatz mit ihren Fans aus der Oderstadt. Hören ließen sie nicht nur ihren Hit „Alt wie ein Baum“, bei „Hey, wir woll’n die Eisbär’n seh’n“ verlangten die Gronenfelder lautstark nach einer Zugabe.

Die Gronenfelder Werkstätten auf dem gleichnamigen Landgut sind nach der Wende gegründet worden, um Menschen mit Behinderung verschiedene Arbeitsmöglichkeiten zu bieten. Bereits 1911 erwarb der Wichern-Verein das Gut. In den Werkstätten entstehen unter anderem Töpferwaren und Möbel. Es gibt eine Gärtnerei und eine Landwirtschaft. Produkte werden auch im Bioladen auf dem Gutsgelände verkauft.



Woll’n die Eisbär’n hör’n: Das Überraschungskonzert der Puhdys bereitete den Mitarbeitern eine große vorweihnachtliche Freude.

## Erst die Party, dann der Prozess

Frau wegen Sachbeschädigung vor Gericht

VON LEA SOPHIE LUKAS

**Fürstenwalde (MOZ) Sie sind wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis angeklagt, man wirft ihnen Sozialbetrug oder Ladendiebstahl vor. Dienstags berichtet der Stadtbote über interessante Fälle aus dem Amtsgericht.**

Der Abend hatte so harmlos begonnen. Sie wollte sich nur mit Freunden treffen, ein bisschen was trinken und nicht weiter auffallen. Irgendwann war sie dann aber doch ziemlich betrunken, und auch die anderen kamen langsam in Fahrt. Ein Abend im Frühling, der Alkohol floss. Dass die Ereignisse die 19-Jährige, die eigentlich Spaß haben wollte, vor Gericht bringen würden, hatte sie nicht erwartet.

„Ich wollte nur meinen Schlüssel wieder haben. Ich musste doch zum Schlafen nach Hause“, sagt sie und hebt dabei kaum den Kopf. Ihr schwarz gefärbtes Haar verdeckt Gesicht und Augen. Doch der Schlüssel lag in der Wohnung der Freundin, die bei der sie den Abend verbracht hatte. Die Angeklagte, die mit zu viel Alkohol im Blut immer lauter geworden war und die in der Wohnung schlafenden Kinder gestört hatte, war irgendwann gebeten worden zu gehen. Schließlich landete sie vor der Tür. Im Treppenhaus zerschlug sie noch

eine Glasflasche. Aus Wut oder ein Unfall? Warum es passierte, bleibt unklar. Sie versucht gar nicht erst, sich zu erklären.

Mehrmals klingelte sie bei der Freundin, die sie weggeschickt hatte, und verlangte nach dem vergessenen Schlüssel. „Aber die haben ihn mir nicht gegeben, und dann bin ich ausgerastet.“ Was genau passierte, wisse sie nicht mehr. Die Richterin hilft ihr auf die Sprünge und zeigt Fotos.



„Sieht arg mitgenommen aus“, sagt sie. Zwei Briefkästen sind zu sehen. Verbeult und ziemlich demoliert.

Mit der Faust soll die Angeklagte zugeschlagen haben. Sie ist keine zierliche Person. Die Kraft, die es braucht, um das Metall der Kästen zu verbiegen, traut man ihr zu. Einen Schaden von 180 Euro habe sie verursacht. Die Hausverwaltung, die die Briefkästen reparieren lassen musste, will jetzt Geld sehen. „Haben die sich mal bei Ihnen

## Wir gratulieren

Elfriede Drachenberg, Huttenstraße, zum 86.; Erna Haake, Schalmeyenweg, zum 78.; Christel Hannemann, Bergstraße, zum 77.; Helga Jahn, Franz-Mehring-Straße, zum 73.; Johanna Keller, Hanewald, zum 75.; Hans Knecht, Nuhnenstraße, zum 76.; Käthe Krause, Jungclaussenweg, zum 88.; Herbert Kupper, Bruno-Peters-Berg, zum 88.; Manfred Lägell, Dr.-Salvador-Allende-Höhe, zum 79.; Karin Lopens, Beeskower Straße, zum 70.; Dr. Klaus-Dieter Mechlem, Sauerstraße, zum 72.; Ilse Meißner, Am Rorahügel, zum 82.; Otto Müller, Güldendorfer Straße, zum 85.; Waltraut Müller, Ragoser Talweg, zum 85.; Erika Padel, Güldendorfer Straße, zum 79.; Luzia Pankratz, Mühlenweg, zum 80.; Svetlana Wasiljewna Rozinat, Bruno-Peters-Berg, zum 73.; Heinz Schallert, Am Kleistpark, zum 84.; Christa Schumann, Traubenweg, zum 75. und Diemar Stein, Mühlenweg, zum 81. Geburtstag.

Die Angaben stammen aus der Stadtverwaltung und von den Sozialverbänden und erfolgen ohne Gewähr.

## Worauf ich mich heute freue

**Christina Große Boymann, 41, wohnt in Nord:** „Ich freue mich heute, dass ich meinen Sohn zeitiger vom Hort abholen kann. Dienstag ist immer mein kurzer Tag. Ab morgen bin ich drei Tage zum Lehrgang in Berlin. Da bin ich ziemlich lange unterwegs. Aber mein Mann unterstützt mich ja zuhause immer toll. Zum Glück muß ich keine Weihnachtsgeschenke mehr kaufen. Es ist sogar schon alles eingepackt.“

(Worauf freuen Sie sich? Schreiben Sie eine Mail: [frankfurt-red@moz.de](mailto:frankfurt-red@moz.de). Oder rufen Sie uns an: 0335 5530-592)



Christina Große Boymann  
Foto: Rene Matschkowiak